

Der erste Klang Gang fand grossen Anklang

■ *Wandernd die sakralen Kraftorte in Greppen, Hertenstein und Weggis verbinden*

80 Personen sind am Samstag auf dem Klang Gang durch die sakralen Kraftorte der Seegemeinden gewandert und haben klingende Kirchen und Kapellen erlebt. Erklungen sind Instrumente und Kehlen, Vogelstimmen und Glocken. Eine tolle Premiere.

Text und Fotos: Beatrix Angst

Am Anfang ist der Klang: Die Glocken rufen die versammelten Menschen um 9.15 Uhr in die Pfarrkirche St. Wendelin in Greppen. Hier beginnt der Klang Gang mit einem Alpruf/Betruof von Jasmine Hediger-Mathis, begleitet von John Wolf Brennan mit der Melodica.

Von ihnen über nimmt Flavio Moresino, Pfarreiseelsorger der Luzerner Seegemeinden, den Stab im bäuerlichen Edelweisshemd. Sein Thema ist der heilige Wendelin. Er, ein schottischer Königssohn, ausgebildet an einer Klosterschule, kam im 6. oder 7. Jahrhundert als Pilger nach Deutschland und lebte in einer Einsiedlerklause in den Vogesen – «in Einklang mit der Natur, Gott und sich und in Askese».

Wendelin stand in Kontakt mit den Landleuten und wurde als Heiliger zum Patron von Bäuerinnen und Hirten. Er galt auch als Heiliger der Habsburger, die bis nach Meggen kamen, und so erstaunt es nicht, dass das bäuerlich geprägte Dorf Greppen seine Kirche dem Heiligen Wendelin widmete.

Der Wendelin-Sammler von Greppen Flavio Moresino geht mit Hilfe des riesigen Deckengemäldes auf Wendelins Lebensstationen ein, die als Abt einer Klosterschule im deutschen Trier endeten. Er singt eine Hymne an Wendelin und gibt den Klanggängerinnen und Klanggängern einen wichtigen Satz des Heiligen mit: «Mein eigener Weg will von mir gefunden werden.»

Nach einem Spaziergang durch Greppen wartet an der Schiffstation der Nauen Max auf die Gruppe – zum Glück mit Dach und Windschutz. Auf der Fahrt nach Hertenstein

■ **«Mein eigener Weg will von mir gefunden werden»** ■

Anlegen in den Postunen und weiter zur Stella Matutina.

Der Himmel hat aufgeklärt, es wird wärmer. Gelegenheit für einen Blick auf die Entstehungsgeschichte des Klang Gang. Seit 13 Jahren organisiert der Musiker John Wolf Brennan zusammen mit Köbi Gantenbein und der Sängerin Magda Vogel «Kirchenwanderungen» mit musikalischen Improvisationen im Unterenga-



Flavio Moresino zeichnet die Lebensstationen des Heiligen Wendelin nach.

gibt es Gelegenheit zum Gespräch. Zum Beispiel mit Sepp Muheim, dem Lokalhistoriker, der als «-m» regelmässig in der Wochen-Zeitung schreibt. 83 Jahre lebt der Urner in Greppen und es gibt kaum etwas, das er nicht weiss oder nicht wüsste, wo nachschlagen. Über die Kirche und Pfarrei St. Wendelin hat er 1997 zusammen mit Joseph Studhalter ein Buch geschrieben. Zu Hause hat er ein Register, in dem er fein säuberlich sammelt, wo überall St. Wendelin vorkommt. «Das sind zwischen 500 bis 1000 Gegenstände und Gebäude», berichtet er, «mal ist es eine Kapelle, mal eine Statue auf einem Altar oder ein Ex-Voto-Gemälde.»

Parallel dazu trug der Bergbuchautor und Wanderleiter David Coulin schon länger die Idee von «magischen Wegen» mit sich herum: sakrale Räume wandernd zu verbinden und zu bespielen.

Einmal zusammengedacht, war der Klang Gang geboren. Sie erweiterten das Team und gelangten an die Luzerner Seepfarreien, die Reformierte Kirchgemeinde Rigi-Südseite und an Luzern Tourismus/Tourismus Luzerner Riviera für die Finanzierung. Für Michael Brauchart, Pastoralraumleiter der Luzerner Seepfarreien, war es «keine Frage», dass er am Klang Gang

mitmachen wollte. Die Gemeinschaftserfahrung und die Wanderung durch die wunderschöne Landschaft haben ihn sofort überzeugt. Die Frage war bloss: Welche Summe wird ihm bewilligt?

Als mit den Beiträgen der Katholischen Kirche und aus dem Tourismus das Budget nicht ausgeglichen gestaltet werden konnte, sprangen Michel Müller und die Reformierte Kirche in die Bresche. So wurde es möglich, dass die Teilnehmenden neben der Nauenfahrt auch in Genuss einer Mostsuppe auf dem Hof Eggisbühl und eines Getränks im Café Dahinden kom-



Jasmine Hediger-Mathis und John Wolf Brennan bespielen den Nauen Max, beobachtet von einer Film-Crew.



«We all come from the Goddess»: Gehtanz mit Tüchern und 80 Personen in der Grünkraft von Hertenstein.

men und kein Eintritt erhoben werden muss.

«Wir alle kommen von der Göttin»

Zurück nach Hertenstein, auf den runden Platz bei der Stella Matutina. Regula Hasler und Jasmine Hediger-Mathis widmen die Station der deutschen Mystikerin und Naturkundigen Hildegard von Bingen, die im 11. Jahrhundert lebte und 2012 heilig gesprochen wurde. Sie hat den Begriff Grünkraft (Viriditas) geprägt und meinte damit die Grundkraft, die Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien innewohnt. «Wenn wir Ausstrahlung haben, sind wir in der Grünkraft.»

Hildegard von Bingens Lied «O Virtus Sapientiae» (Oh Tugend der Weisheit) entfaltet einen ungewohnten Zauber. Begleitet von einem indischen Harmonium und Vogelgezwitscher öffnet Jasmine Hedigers Stimme einen meditativen Klangraum. In Hildegard von Bingens Theologie ist Sapientia eine schöpferische, weibliche göttliche Kraft, eng verwandt mit dem Heiligen Geist.

Mit einem rituellen Gesang zur grossen Göttin geht es weiter. Bewegungspädagogin Regula Hasler leitet einen Gehtanz an – mit je einem farbigen Tuch zwischen zwei Menschen entsteht eine lange Reihe, die sich in eine Spirale ein- und ausdreht und den Kraftort erkundet. «We all come from the Goddess and to her we shall return», singt Jasmine Hediger-Mathis zum Herzschlag der Rahmentrommel, wir alle kommen von der Göttin und zu ihr werden wir zurückkehren. Wer will, kann einen kurzen Blick in die geöffnete Kapelle der Stella Matutina werfen.

Eine Wanderstrecke später heisst die Kapelle Eggisbühl den Tross willkommen. Unter der grossen Linde ist das Thema «Freude in Fülle». Der Blick schweift über den Rebberg, den See und die Berge. Emilio Näf, Seelsorger der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee, preist Gott mit dem «Magnifikat» des deutschen Franziskaners Hermann Schalück: «Du weitest meinen Blick. Vor allem in der Begegnung mit anderen darf ich in die Symphonie deiner Schöpfung einstimmen.»

Das Totenglöggli vom Eggisbühl

Zum Abschied um 12.00 Uhr läutet die Glocke der Kapelle. «S'Totenglöggli», sagt ein Klanggänger. War das einst die Totenkapelle?

«Nein, die war bei der Katholischen Kirche», erklärt er, «als die die Totenkapelle im Dorf aufgehoben wurde, kam das Glöggli hierher.» Was für interessante Anek-

doten man unterwegs aufschnap-

Nächster Stopp: Brünnihof. Im Tenn mit der wunderbaren Aussicht jodeln Trudy Bürgler und David Coulin im Duett, die Hände in den Hosensäcken, begleitet von Vogelgezwitscher im Gebälk. Der Blick wandert über saftige Wiesen und Obstbäume, dahinter der Pilatus. Gerade als die beiden «... mängisch au z'flueche...» singen, muht lautstark eine Kuh im Stall. Gelächter. Auch Tiere haben Grünkraft, haben wir gelernt.

Fussmarsch zur Allerheiligen-Kapelle im Unterdorf. 80 Personen drängen sich in den Bänken und auf dem Fussboden. «Chlag und Troscht» ist das Thema. Jasmine Hediger-Mathis und John Wolf Brennan stehen neben dem Altar



Improvisation über L.O.V.E. in der Reformierten Kirche Weggis: Jasmine Hediger-Mathis und John Wolf Brennan.

und läuten die Glocken. Dann hebt ein Klagegesang an. Trauer, Verzweiflung, Ohnmacht. Es geht unter die Haut. Schliesslich sitzt das Duo am Boden, erschöpft, die Köpfe hängen. Stille.

«Wie lange noch, Gott, wie lange schaust du weg?», donnert Michael Brauchart die Worte von Psalm 13 in die Stille. Eindringlich und zweifelnd die Zwiesprache. Und schliesslich die Bitte: Erleuchte die Augen, die Herzen und die Seele der Menschen, dass sie neu das Lied des Lebens anstimmen. Neuausrichtung, Hoffnung. Dazu passt «Von guten Mächten wunderbar geborgen», des deutschen Theologen Dietrich Bonhoeffer, der im KZ diesen ungemein zuversichtlichen Text schrieb, bevor er dort ermordet wurde.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe

Auch die Reformierte Kirche begrüsst die Gruppe mit Glockengeläut. Pfarrer Michel Müller empfängt sie mit den Worten: «Wenn ihr kein Kreuz seht und keinen Jesus, dann wisst ihr, dass ihr in einer Reformierten Kirche seid.» Er stellt die Liebe ins Zentrum und lässt die Klanggängerinnen und Klanggänger laut das Gedicht von Erich Fried mit der bekannten Zeile «Es ist, was es ist, sagt die Liebe» lesen. Das Thema L.O.V.E. erhält eine musikalische Interpretation.

Auf dem Klangteppich von Kirchenglocken geht's in die Pfarrkirche St. Maria. «D'Wält isch Klang», ruft Pastoralraumleiter Michael Brauchart,

«alles hat seinen Vibe, seine Schwingung, seinen Klang.» Er spricht von Gott als Urklang, der in uns, um uns und unter uns klingt. Das deckt sich mit der fernöstlichen Sichtweise, wo der Ursprung der Welt als Schwingung

und Klang verstanden wird und «OM» der Urklang des Universums ist.

Noch einmal erklingt das Musik-Duo. Die beiden fächern sanfte Gesangstöne und zarte Klänge der Kalimba zwischen die Kirchenbänke. Auf der Treppe zur Empore wird ihr Ausdruck lebendiger, lauter. Auf der Empore bearbeitet Jasmine Hediger-Mathis neben ihren Stimmbändern auch die Rahmentrommel und John Wolf Brennan greift immer voller in die Tasten und Pedalen der Orgel.

Ein missverständenes Handzeichen

Das Finale Glorioso bringt die Kirchenfenster zum Erzittern. Die bange Frage ist spürbar im Raum: Ist das erlaubt? Die Sängerin wird nachher sagen, es habe ihr grossen Spass gemacht, endlich einmal so voll und so laut in der Kirche singen zu dürfen. Beim heftigen Trommeln ist der Filzkopf des Schlägers weggespickt und in den unteren Stock geflogen.

Im Fortissimo geht unter, was das Handzeichen des Organisten bedeutet. «John hat immer wieder mit dem Zeigefinger nach oben gezeigt», erzählt Jasmine Hediger-Mathis lachend, «aber ich war am Anschlag, ich konnte nicht mehr höher singen.» Was John Wolf Brennan anzuzeigen versucht: Sie solle dem Sakristan das vereinbarte Zeichen fürs Glockenläuten geben. Das kommt und

kommt aber nicht, und so finden die beiden – ohne Worte – zu einem anderen Abschluss. Be-

merkt hat es wohl niemand von den Klanggängerinnen und Klanggängern. Applaus, zufriedene Gesichter, Lachen, Händeschütteln, Schulterklopfen und Lobesworte füllen die Kirche um 15.30 Uhr – auch am Ende ist Klang.

■
«Wenn wir Ausstrahlung haben, sind wir in der Grünkraft»
■

■
«D'Wält isch Klang»
■